

Städteorchester Wangen–Leutkirch–Isny

Wangen

Freitag,
9. Mai 1997

20.00 Uhr

Stadthalle

Wangen im Allgäu

Leutkirch

Samstag,
10. Mai 1997

20.00 Uhr

Festhalle

Leutkirch im Allgäu

Iсны

Sonntag,
11. Mai 1997

19.30 Uhr

Kurhaus am Park

Isny im Allgäu

SINFONIE KONZERT SOLISTENKONZERT

Franz Schubert

Ouvertüre zur Oper „Alphonso und Estrella“

Johann Wenzel Kalliwoda

Concertino für Oboe und Orchester F-Dur op. 110

Edward Elgar

Cellokonzert e-Moll op. 85

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Violinkonzert D-Dur op. 35

Solisten: Ursula Fischer, Oboe; Doris Untch, Violoncello;
Steven Möckel, Violine

Dirigent: Rainer Möckel

Franz Schubert
(1797-1828)

Ouvertüre zur Oper „Alfonso und Estrella“

Johann Wenzel Kalliwoda
(1801-1866)

Concertino für Oboe und Orchester
F-Dur op.110

Allegro con fuoco - Romanze (Adagio) - Vivace

Edward Elgar
(1857-1934)

Konzert für Violoncello und Orchester
e-Moll op. 85

Adagio - Moderato
Allegro molto
Adagio
Allegro

– Pause –

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 35

Allegro moderato
Canzonetta (Andante)
Finale (Allegro vivacissimo)

Die Ouvertüre der frühklassischen Zeit hatte nur den Zweck, den Hörer eines darauf folgenden Bühnenwerks in festliche Stimmung zu versetzen, ohne aber innere Beziehungen zum Inhalt zu haben.

Bis in die 20er Jahre des 19. Jahrhunderts finden wir, daß Ouvertüren, die für ein Werk geschrieben waren, beliebig für ein anderes genutzt wurden, so bei Rossini, der gelegentlich dasselbe Stück dreimal verwendete, und auch bei Schubert, der von jenem stark beeinflusst war.

Von 1820-22 arbeitete FRANZ SCHUBERT an der Oper „Alphonso und Estrella“ zunächst ohne Ouvertüre. Alle Verhandlungen über eine Aufführung scheiterten aber. So ließ Schubert die Ouvertüre zunächst liegen und beendete sie erst im Dezember 1823. Zur gleichen Zeit trat das „Theater an der Wien“ mit dem Auftrag an ihn heran, zur bevorstehenden Aufführung des romantischen Schauspiels „Rosamunde, Königin von Cypern“ von Helmine von Chézy eine Begleitmusik mit Ouvertüre zu liefern. Die erstere schrieb er; die letztere glaubte er aber, am besten durch die für „Alphonso und Estrella“ bestimmte ersetzen zu können; und der Erfolg ließ ihm Recht geben.

JOHANN WENZEL KALLIWODA wurde in Prag geboren und verstarb in Karlsruhe. Nach einem Studium am Prager Konservatorium betätigte er sich als Violinvirtuose und übte zudem 44 Jahre lang bis zu seinem Tode das Amt eines Kapellmeisters beim Fürsten von Fürstenberg Donaueschingen aus.

Im *Concertino pour les Hautbois* op. 110 unterwarf sich Kalliwoda ganz den Ansprüchen, die in seiner Zeit an unterhaltende virtuose Musik gestellt wurden. Seine überwiegend ausgelassene, heitere Komposition überträgt bis auf ihre Einleitung und die Übergänge dem Soloinstrument eine uneingeschränkte Führung. Obwohl einsätzig, ist sie in drei Teile gegliedert, die sich in Tempo und Gebärde deutlich voneinander abheben: in ein Allegro con fuoco (Allegro mit Feuer; F-Dur, 2/4), ein Adagio, das als Romanze (As-Dur, 3/4) betitelt ist und ein Vivace (F-Dur, 2/4). Das Stück lebt von seinen eingängigen Melodien, unbekümmert eingesetzten orchestralen Effekten und Begleitfloskeln. Es beruht auf einer abwechslungsreichen Palette stimmungsvoller musikalischer Passagen und schöpft in diesem Rahmen die damaligen interpretatorischen Möglichkeiten des Soloinstrumentes voll aus.

Mindestens zwei Cellisten baten EDWARD ELGAR um ein Solokonzert. Carl Fuchs vom Brodsky Quartett tat das im Jahr 1900 und Paul Grümmer, später Mitglied in Adolf Buschs Quartett, im Jahr 1903. Aber die erste Idee zu Elgars Opus 85 entstand erst im März 1918, als der sechzigjährige Komponist sich wegen einer Mandeloperation im Krankenhaus befand. Der Cellist Felix Salmond, der bei den Uraufführungen mitgewirkt hatte und später in Amerika Karriere machen sollte, war während der Entstehungszeit des Werks Elgars Vertrauter. Er kam in Elgars Londoner Heim und später nach Brinkwells, dem Landhaus in Sussex, wo Elgar das Konzert vollendete. Er widmete es Sidney und Frances Colvin und beschrieb es als „wirklich großes Stück & ich glaube, gut & lebendig“. Die Uraufführung am 27. Oktober 1919 unter der Leitung Elgars war – hauptsächlich wegen der fehlenden Probenzeit – ein Mißerfolg. Die vier Sätze des Cellokonzerts, voller Gefühl und gleichwohl knapp und epigrammatisch, bedeuten den Aufbruch zu einem bemerkenswert originellen Weg. Das Konzert erreichte viele Wirkungen durch Untertreibung, und das Orchester entfesselt nur selten seine ganze Klangfülle. Zwei kurze Momente höchster Romantik gebieten der ungestümen Flucht des Scherzos (zweiter Satz) Einhalt; das Herzeleid der ausgedehnten Adagio-Melodie beruht auf der allerartesten Begleitung; und der schamanneske Witz des Finales, das sich an einem flinken Wechselspiel zwischen Solist und Orchester erfreut, steuert unerbittlich auf die trauervollsten Passagen zu, die Elgar jemals geschrieben hat – die Erfahrung des Ersten Weltkriegs hatte ihn zutiefst entsetzt.

Das Violinkonzert in D-Dur op.35 von PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY entstand 1878. Die Uraufführung fand am 4. Dezember 1881 in Wien unter dramatischen Umständen statt (Dirigent Hans Richter, Solist Adolf Brodsky). Der Solist wurde gefeiert, das Werk ausgezischt. Es trat dann erst später von London aus seinen Siegeszug durch die Alte und Neue Welt an.

Geigerisch gesehen ist das Konzert ein ausgesprochenes Virtuosenstück. Leopold Auer, dem das Werk ursprünglich gewidmet wurde, lehnte es als unspielbar ab. Tschaiowsky widmete es daraufhin Brodsky. Auer ließ sich später bekehren und wurde ein leidenschaftlicher Vorkämpfer des Werkes. Tschaiowskys Violinenkonzert ist das Glanzstück des gesamtrossischen Beitrags zur romantischen Konzertliteratur. Gewiß zeigt es sich der westlichen, besonders französischen Tradition verbunden. Aber es ist gleichwohl charaktervoll, im Ausdruck und Stil eigenwüchsig, ein echter Tschaiowsky. Musikalisch wirkt das Konzert unmittelbar. Es bedarf kaum einer Erläuterung.

Das *Allegro moderato* verdankt seine Wirkung in erster Linie seinem großartigen Hauptthema. Es entzückt immer wieder die Sinne, teils in Varianten der Violine, teils im strahlenden Glanz des Orchesters.

Das 2., lyrische Thema tritt dagegen etwas zurück. Auch die Durchführung lebt aus dem Hauptthema.

Der 2. Satz, Canzonetta (Andante), bringt, was seine Überschrift verheißt: ein schönes Lied, mit welchem die Geige – zurückhaltend vom Orchester begleitet – zärtlich hartgesottene Zuhörer in angenehme Träume einzuwiegen vermag.

Das Finale (*Allegro vivacissimo*) wird zum „Non plus ultra“ geigerischer Virtuosität. Beide Themen haben, wie schon im 1. Klavierkonzert, „russisches“ Profil. Tschaiowsky scheint sehr in sie verliebt. Denn er wird nicht müde, sie immer und immer wieder in mannigfachen Varianten vorzuführen. Aber er variiert so anschaulich, charmant und temperamentvoll, daß man ihm gerne bis zum strahlenden Ausklang folgt.

Die Cellistin DORIS UNTCH, 20 Jahre jung, wurde in Mediasch/Siebenbürgen geboren. Mit fünf Jahren erhielt sie Elementarunterricht an der Jugendmusikschule



Württ. Allgäu und von 1983 bis 1993 Cellounterricht in der Klasse von Jozsef Devenyi. Mehrfach nahm sie erfolgreich am Wettbewerb „Jugend musiziert“ in der Wertung Cello-Solo und Cello-Trio teil. Von 1992 bis 1994 war sie Mitglied des Landesjugendorchesters Baden-Württemberg sowie lange Zeit im Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny und im Kammerorchester Württembergisches Allgäu, unter anderem auch als Solistin, tätig. Nach ihrem Vorstudium an der Musikhochschule Stuttgart bei Hans Häublein, Solocellist der Bamberger Symphoniker, studiert sie nun im 4. Semester.

Die aus Leutkirch stammende Oboistin URSULA FISCHER begann ihre musikalische Ausbildung im Alter von sechs Jahren mit Musikalischer Früherziehung und Blockflötenunterricht an der Jugendmusikschule Württ. Allgäu. 1983 setzte sie dort ihrem Lehrer Michael Untch ihren Instrumentalunterricht im Fach Oboe fort. Im Jahre 1989 gewann sie den 3. Preis des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ auf Bundesebene. Ursula Fischer war Mitglied im Landesjugendorchester Baden-Württemberg und besuchte zahlreiche nationale und internationale Kammermusikurse. Nach ihrem Abitur begann sie an der Staatlichen Musikhochschule Freiburg eine Ausbildung zur Diplominstrumentalpädagogin bei Prof. Hans Ellhorst. Nach ihrem Abschluß im Juni 1995 wechselte sie nach Frankfurt zu Prof. Fabian Menzel, Solooboist beim Hessischen Rundfunk, und wird dort ihre Künstlerische Reifeprüfung ablegen.



Der 19jährige Geiger STEVEN MÖCKEL erhielt seinen ersten Geigenunterricht bei seiner Mutter Paula Möckel im Alter von fünf Jahren. Bereits mit acht Jahren trat er zum ersten Mal solistisch mit Orchester auf. Drei Jahre später gewann er die „Young Artist's Competition“ an der Western Illinois Universität und spielte als jünger-



ster Preisträger das Violinkonzert von Kabalewski. Im selben Jahr wurde er als Solist bei den Wiener Sängerknaben aufgenommen. Mit 14 Jahren bestand er die Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Musik „Mozarteum“ Salzburg und wurde als einer der jüngsten Studierenden in die Klasse von Prof. Helmut Zehetmaier aufgenommen. Auf-

grund mehrerer Auszeichnungen wird er regelmäßig eingeladen, Sonaten- und Klaviertrioabende in den großen Konzertsälen Salzburgs zu geben. Zur Zeit ist Steven Möckel Konzertmeister des Hochschulorchesters und wird in diesem Sommer sein Abschlußdiplom erhalten.

RAINER MÖCKEL hat neben seiner internationalen Laufbahn als Bratscher und Dirigent auch eine beachtliche Anzahl von öffentlichen Auftritten als Dirigent vorzuzeigen. Seine dirigentische Grundausbildung erhielt er bei Professor Martin Stephani an der Musikhochschule Detmold. Seine „Lehrmeister“ waren namhafte Dirigenten, unter denen er als Solobratscher musizierte, u. a. Sergiu Celibidache, Günther Wand, Erich Leinsdorf, Bernhard Klee, Dennis Russel-Davis, Kyryll Kondraschin, Zdenek Mazal, Witold Lutorslawski und Krystof Penderecki. Als Solobratscher in Trondheim, Norwegen, leitete er die „Trondheimer Kammersolisten“, die sich aus Musikern des Orchesters zusammensetzten und besonders zeitgenössische Werke, wie z. B. Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“, Varése und junge norwegische Komponisten aufführten. Nachdem er 1980 eine Professur für Bratsche in Florida, USA angenommen hatte, gründete und leitete er bald darauf das „Florida State University String Orchestra“ – ein Kammerorchester mit den besten Streichern der Hochschule –, das neben Hochschulkonzerten auch Konzertreisen unternahm und regelmäßig bei dem jährlichen Festival für Neue Musik teilnahm und u. a. die Uraufführung des Konzertes für Violine, Oboe und Kammerorchester des in den USA sehr bekannt gewordenen Komponisten Steven Stuckey spielte. 1988 folgte dann ein Ruf an die „Western Illinois University“. Dort übernahm er die Leitung des Hochschulsinfonieorchesters und -kammerorchesters. Er brachte sechs verschiedene Programme in diesem Jahr, bevor er mit seiner Familie 1989 nach Wangen übersiedelte. Ihm wurde dort zunächst das Kammerorchester der Jugendmusikschule übergeben, das sich bald zum Jugendsinfonieorchester vergrößerte. 1993 wurde ihm die Leitung des Kammerorchesters Württembergisches Allgäu anvertraut, mit dem er seither schöne Erfolge im Allgäu und in Dresden, Meissen und Freiberg erzielen konnte. Seit Herbst 1994 leitet er mit großem Erfolg das Städtetheaterorchester als Nachfolger von Christian Fitzner.

DAS STÄDTEORCHESTER

Zum 30-jährigen Jubiläum der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu soll an dieser Stelle deutlich gemacht werden, daß die Existenz des Städtetheaterorchesters eng mit dem Wachsen und Werden der Jugendmusikschule zusammenhängt. Die Mitwirkenden sind Lehrkräfte der JMS, fortgeschrittene Schüler und qualifizierte Laien – darunter selbstverständlich ehemalige JMS-Schüler. Nicht nur aus den drei Städten kommen die Mitwirkenden, sondern aus dem gesamten Einzugsgebiet der bayerischen und oberschwäbischen Nachbarschaft. Gründungsdirigent war Dr. Werner Schmidt, langjährige Aufbauarbeit haben Julius Severin, Norbert Nohe und Christian Fitzner geleistet. Seit 1994 ist Rainer Möckel Dirigent. Das Engagement aller Mitwirkenden, die intensive Probenarbeit der Dirigenten und die wertvolle „Zuarbeit“ der JMS-Lehrkräfte haben zum hohen Niveau des Orchesters beigetragen, das jährlich in zwei Konzertreihen zu hören ist.

DAS ORCHESTER

1. VIOLINE

Paula Möckel
Axel Jolowicz
Gudrun Schmid
Friedelind Assenbaum
Christiane Beuschel
Harriet Edling
Dr. Sebastian Foerster
Martina Janz
Veronika Kraft
Valentin Lang
Wilhelm Michel
Johannes Weisgerber
Peter Witzig

2. VIOLINE

Wolfgang Ferber
Leon Melikian
Dorothea Bayer
Luzia Ebert
Julia Horlacher
Dr. Annegret Kneer
Gertraud Seitz
Verena Stütze
Dr. Berthold Zähringer
Marianna Zähringer

VIOLA

Judith Kraft

Anne Bücking
Isabelle Büchele
Robert Fintelmann
Elisabeth Hösch
Michael Hof
Ursula Mehr
Regina Schrage
Adolf Wetzel
Hubert Wolber

VIOLONCELLO

Jozsef Devenyi
Maria Glosch
Tobias Freitag
Eva Lämmle
Tobias Peter
Sylvia Stadler
Dr. Dorothee Stuckle
Florian Fintelmann

KONTRABASS

Malte List
Jochen Witzig
Markus Steiner
Zsolt Csukás

FLÖTE

Richard Nolte
Sara Dongus
Petra Steger

OBOE

Michael Untch
Florian Frisch
Julia Roederer

KLARINETTE

Lenard Ellwanger
Katharina Brunn

FAGOTT

Rudolf Volkmann
Manfred Baumgärtner

HORN

Hans Ramacher
Simone Büttner
Lennard Güthling
Stefan Verdi

TROMPETE

Matthias Krüger
Richard Aumann

POSAUNE

Gudrun Mau
Anja Eggerl
Stefan Heidel

PAUKEN

Matthias Jakob

Nächste Konzertreihe:

Freitag, 14. November 1997, 20.00 Uhr Stadthalle Wangen
Samstag, 15. November 1997, 19.30 Uhr Kurhaus am Park Isny
Sonntag, 16. November 1997, 16.00 Uhr Festhalle Leutkirch

Werke von: Brahms, Spohr, Bloch

Solisten: Martin Spangenberg, Klarinette; (Münchener Philharmoniker)

Dirigent: Rainer Möckel

Wir bedanken uns für die Förderung bei

Regierungspräsidium Tübingen · Landkreis Ravensburg · Städte Wangen, Leutkirch, Isny.

DAS KURATORIUM

Manfred Behrning, Isny (Vorsitzender) · Dr. Maria Braun, Wangen · Hartmut Kampmann, Leutkirch · Dr. Jörg Leist, Wangen · Dr. Kurt Lillich, Leutkirch · Peter Manz, Isny · Rosemarie Miller-Weber, Leutkirch · Irmgard Neu, Wangen · Hedwig Seidel-Lerch, Leutkirch · Hermann Spang, Wangen · Georg Fürst von Waldburg-Zeil, Leutkirch · Gerhard Weisgerber, Isny · Dekan Adelbert Wiedenmann, Wangen · Heide Wittner, Isny

DER VORSTAND

Adolf Wetzel (Vorsitzender), Wolfgang Ferber (Stellvertreter), Paula Möckel, Vera Stillner (Schatzmeisterin), Michael Untch, Marianne Zähringer, Florian Frisch

Geschäftsadresse:

Lindauer Straße 2, 88239 Wangen im Allgäu, Telefon (07522) 97 04 50